

GEDANKEN-STRICH

Ob es um familienexterne Betreuung oder um neue Methoden der Fortpflanzungsmedizin geht: Die Taktik, das zum Kindeswohl zu erklären, was den Interessen der Erwachsenen dient, funktioniert. Eine zunehmende Zahl von Paaren fordert gegenwärtig ihr „Recht auf Kinder“ ein und verlangt die Aufhebung des Leihmutterchaftsverbotes.

Die Uno-Kinderrechtskonvention hat das Recht von Kindern, bei ihren Eltern aufzuwachsen, festgeschrieben. Die Befürworter der Leihmutterchaft sehen das anders. Natürlich hätten nicht-leibliche Kinder „ein Thema mehr zu bearbeiten“, geben manche von ihnen zwar zu. Doch im gleichen Atemzug beruhigen sie: betroffene Kinder würden das schon schaffen.

Leibliche Bindung wird relativiert, die Beziehungsqualität wird kurzerhand zum einzigen tatsächlich ausschlaggebenden Punkt erhoben. Dies, obwohl breit abgestützte Studien und langjährige Erfahrungen aus dem Pflege- und Adoptivkind-Bereich zeigen, welche tiefe Bedeutung der Herkunftsfamilie eines Kindes zukommt. Dass das in der Schweiz nach wie vor verbotene Mieten von „Gebär-Müttern“ als ernsthafte Option oder gar „gutes Recht“ propagiert wird, ist für mich nicht nachvollziehbar. Seit 50 Jahren betonen Frauenrechtsbewegung und Kinderschutzorganisationen mit Vehemenz, dass „Frauen keine Gebärmaschinen“ seien. Wo bleibt der lautstarke Aufschrei?

Mögliche Auswirkungen der gegenwärtigen Entwicklung auf die Identitätsfindung von Kindern werden erst in 20 oder 30 Jahren fundiert dokumentiert werden können. Kindeswohl oder Erwachsenen-Interessen? Die Debatte ist lanciert!



Regula Lehmann ist Leiterin des Ehe- und Familienprojektes der Stiftung Zukunft CH.

Wege zu Heilung und Gesundheit

Die Konferenz „Xundheit“ zeigte auf, dass wir durch Gebet wie auch durch Medizin, Ernährung und Fitness körperliche Gesundheit erlangen.

STIFTUNG SCHLEIFE Am 9. und 10. November spürten rund 350 Teilnehmende in Referaten und Workshops dem Geheimnis göttlicher Gesundheit nach. „Jesus starb nicht nur für die Errettung von Seele und Geist, sondern er kam auch, um unseren Körper zu heilen“, eröffnete Stephanie Keller, Leiterin der Stiftung Schleife in Winterthur, die Xundheit-Konferenz. Eine Diskussionsrunde von Fachleuten zeigte, dass es keine Pauschalrezepte gibt. Eine ganzheitliche Medizin sei aber wichtig, und Heilstoffe aus der Natur, genügend Schlaf, Bewegung und gute Ernährung – neben anderen Faktoren – entscheidend. Carina Summa, Heilpraktikerin, erläuterte den Zusammenhang von Stress und Krankheit: „Stresshormone sind das Ergebnis unseres Denkens.“ 82 Prozent aller Krankheiten, vor allem chronische, seien mit dem Gehirn und länger andauerndem Neurostress vernetzt. Entspannung sei deshalb ein wichtiger Schlüssel für Heilung. Dr. med. Heinz Lüscher, Inhaber einer Praxis für Vitalstoffmedizin, plädierte für naturnahe Heilstoffe: „Es gibt für fast alle Krankheiten ein Heilmittel in der Natur, also göttliche



Markus Zurbrugg: „Alternativ- und Schulmedizin ergänzend einsetzen.“

Medizin.“ Michael Burger von der Firma Vitapower machte die Erfahrung, dass mit einer pflanzlichen Ernährung und Rohkost auch schwere Krankheiten geheilt werden können – je naturnaher die Nahrung, desto besser. Markus und Hanni Zurbrugg von Ganzheitlechxund.ch machten sich für ein Miteinander von Alternativ- und Schulmedizin stark. „Wir heilen nicht, wir beten – und Gott heilt“, sagten Christoph und Utta Häselbarth. Manche Dinge werden sofort geheilt, andere prozesshaft, so ihre Überzeugung. (jm)

www.schleife.ch

IDEA-TAG BEI CHOCOLATIER LÄDERACH IN ENNENDA

Mit idea in der Schoggifabrik

Die 40 Teilnehmenden des *idea*-Tages vom 6. November freuten sich mit, dass Elias Läderach soeben das World Chocolate Masters in Paris gewonnen hatte. Und sie genossen während der Besichtigung der Produktionsstätte in Ennenda exklusive Pralines und feines Konfekt aus dem Hause Läderach.

Rudolf und Esther Läderach erfanden die Schokolade-Hohlkugel, die heute weltweit für die Praliné-Produktion eingesetzt wird. Daraus entwickelte sich ein Unternehmen, das hochwertige Schokolade herstellt und vertreibt. 2004 kaufte Jürg Läderach die

Merkur-Kette und brachte sie dank der neu lancierten Frischschokolade unter dem Label „Läderach Chocolatier Suisse“ zum Erfolg. Heute sind drei Söhne von Jürg Läderach im Betrieb, und die Firma versteht sich mit ihren weltweit 800 Mitarbeitenden und 60 Filialen als „Läderach – the Chocolate Family“. Die Wertschätzung, welche den Angestellten entgegengebracht wird, war während der Betriebsbesichtigung spürbar. „Es liegt ein Segen darauf, Werte zu leben, auch wenn man nicht sicher ist, ob das Nutzen bringt“, hielt Geschäftsführer Johannes Läderach fest.